

Die „Chrischona-Gemeinde“ in Mörshausen

(Reinhard Trumpik)

Die Entstehung von Chrischona – Herkunft des Begriffes „Chrischona“:

Bevor wir in die Geschichte der Chrischona-Gemeinde in Mörshausen einsteigen, möchte ich darauf hinweisen, dass der Begriff „Chrischona“ **nicht** in Mörshausen, auch **nicht** in Heinebach geprägt wurde, sondern die Geschichte mit Chrischona viel früher begann.

"Was hilft's, wenn wir beim warmen Ofen und einer Pfeife Tabak die Notstände der Zeit bejammern – Hand anlegen müssen wir, und sei es auch im Kleinen."

Das war einer der Leitgedanken von **Christian Friedrich Spittler**, als er 1840 in der ehemaligen Wallfahrtskirche "St. Chrischona" auf dem Hausberg von Basel die Pilgermission St. Chrischona gründete. Er wollte junge Handwerker biblisch-theologisch schulen und sie dann als "Pilgermissionare" in die Welt schicken.

Das damals halb verfallene Kirchlein wurde schnell zur Wohn- und Lehrstätte der ersten Schüler und ihrer Lehrer. Spittlers Nachfolger gab der Ausbildungsstätte ab 1869 ihr bis heute sichtbares Profil: **Carl Heinrich Rappard** gestaltete sie zur ersten Evangelistenschule im deutschen Sprachraum. 1909 entstand in einem geradezu progressiven Schritt auch die "Bibelschule für Töchter". Auf St. Chrischona haben seither rund 3800 Männer und über 2200 Frauen eine klar biblisch orientierte theologische Ausbildung erhalten.

Nach 1850 wuchs in Westeuropa der Eifer für die Sache Gottes. Davon wurden auch manche Chrischona-Leute gepackt. So weitete sich die von Spittler begonnene Arbeit aus: Es entstanden Chrischona-Gemeinschaften in der Schweiz (1869), in Deutschland (1875) und später in Frankreich (1913), im südlichen Afrika (1966) und in Luxemburg (1992).

Die Geschichte der Chrischona-Gemeinden im Bezirk Heinebach beginnt im Jahr 1895. Der Chronist berichtet, dass sich in Heinebach im Hause von Weißbinder Reinhard Meier und seiner Frau Anna-Elisabeth sonntags ein kleiner Kreis versammelt, der gemeinsam in der Bibel liest und sich darüber ausspricht. Es wird berichtet, dass viele Einwohner



von Heinebach zum Glauben an Jesus Christus kommen. Von nun werden auch weitere Orte im Fulda- und Pfielfetal erreicht.

Erste Schritte und Hindernisse auf dem Weg in Mörshausen:

Alles beginnt damit, dass wir den ersten Schritt wagen! „Bekehr nicht – gehe“, unter diesem Motto kamen um die Jahrhundertwende (1896) junge Leute aus dem Fuldataal (Heinebach), in das Pfielfetal, um Menschen mit dem Wort Gottes bekannt zu machen. Sie machten den ersten Schritt, um zu Fuß nach Mörshausen zu gelangen und begannen damit Traktate mit spannenden Geschichten und leicht verständlichem, klarem Evangelium zu verteilen und ihren Glauben zu bezeugen.

„Der Glaube kommt vom Hören!“ sagt ein altes Sprichwort, und das ist auch sicher richtig. Damit jemand zum Glauben kommen kann, damit jemand von Jesus Christus erfährt, darum wissen kann, was Gott alles für uns Menschen bereits getan hat, dazu braucht es jemanden, der davon berichtet, der ganz einfach davon erzählt.

Und genau das taten diese, von Jesus Christus begeisterten, jungen Leute aus dem Fuldataal. Sie gingen auf Menschen zu, hatten ein offenes Ohr für ihre Freuden und Probleme und brachten Gottes Liebe zu Menschen aus unserem Dorf - durch ihr Lächeln, ihre Ermutigung, ihre Authentizität und später ihre Freundschaft. Wir können heute berichten, wie Sie die Ewigkeit von Menschen und eines Umfeldes verändert haben.

Bei diesem „Ersten Schritt“ fanden sie eine gläubige Frau (Witwe Hellwig) – der erste Einsatz hatte sich gelohnt. Auch der Leinweber Wilhelm Rode (25.07.1852 – ?.12.1933) muss so vom Hören zum Glauben gekommen sein. Von ihm wird später in der Chronik am 21.12.1933 berichtet: *„Heute bestatten wir unseren lieben Bruder Wilhelm Rode, der Erstling von Mörshausen. Im Alter von 81 Jahren ging er in Frieden heim. Er konnte in Mörshausen das Werkzeug unseres Herrn Jesu Christus sein und seine Gemeinde sammeln.“* Durch diese ersten, von Jesus Christus begeisterten Menschen, wurden weitere Dorfbewohner interessiert. Man hatte den Wunsch sich neben den sonntäglichen Gottesdiensten zu treffen, um Gemeinschaft zu pflegen und sich über Gottes Wort auszutauschen und um mehr davon zu hören.

Dieser Wunsch wurde von ihrem damaligen Pfarrer Johann Wilhelm Herwig (1893 – 1910) nicht umgesetzt. So organisierte man – ohne die Unterstützung der eigenen Kirchengemeinde – Gebets-

treffen, die als zusätzliches Angebot zu den Gottesdiensten unterhalb der Woche besucht wurden. Das Bedürfnis, sich neben den Gottesdiensten über das Wort Gottes auszutauschen und zusammen zu beten, wurde in diesen Gebetstreffen in die Praxis umgesetzt. Man teilte den Glauben, die Sorgen und Nöte, indem man sich mitteilte und gemeinsam und füreinander betete.

Einer der ersten Prediger, die nach Mörshausen kamen (1896-1900), war Ludwig Henrichs, der spätere Missionsinspektor der Rheinischen Mission aus Melsungen. Er betreute Christen aus Braach, Baumbach und Heinebach von Melsungen aus. Der Nachfolger Christoph Winkler (1899 – 1901) zieht bei Familie Johannes Krause in Heinebach ein.

Während man sich in Mörshausen zunächst zu einer kleinen Gebetsgemeinschaft und zu Stubenversammlungen in einem Raum des Gasthauses „Zum weißen Ross“ der Familie Hellwig versammelte, wurden in Heinebach die regelmäßigen Versammlungen schon von etwa 80 Personen besucht.



Haus Hellwig; Erste Stubenversammlung - heute Küche von Frieda Marth; Hauptstraße 54

Der Geist Gottes wirkte, dass weitere Menschen zum Glauben fanden, so dass bald ein größerer Raum benötigt wurde. Die Gemeinschaft versammelte sich von nun an im Haus der Familie Jacob, heute Lindenstraße 5, in einer großen Stube im 1. Obergeschoß. Bei späteren Umbauten wurden daraus 3 Zimmer geschaffen.

Die Trennung von der Kirche:

Die Begeisterung der Besucher dieser Stubenversammlungen muss wohl so enorm gewesen sein, dass sie bereits in den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende, gegen den Willen ihres Pfarrers, Evangelisationsveranstaltungen in Mörshausen organisierten. Auszüge aus einem Protokoll des Kirchspiels Mörshausen aus dem Jahr 1904 – geschrieben vom damaligen Pfarrer Johann Wilhelm Heinrich Herwig, geb. 4.8.1843 in Dagobertshausen: „*In aller Stille*

und mit großer Heimlichkeit hatten Wilhelm Rode, Witwe Hellwig, Heinrich Bott, Karl Strube, Joh. Ernst Knoche und die Ehefrau des August Jacob im Garten des August Jacob eine öffentliche Evangelisationsversammlung veranstaltet. Mein Widerspruch beim Bürgermeister Justus Schmelz und beim Königlichen Landratsamt hatten keinen Erfolg. Pfarrer Herwig besuchte die Veranstaltung nicht – er schickte wie er in dem Protokoll weiter berichtet seinen Schwiegersohn Christian Nolte. Dieser berichtet ihm dann über den Verlauf der Evangelisation, in der drei Prediger die Texte der Bergpredigt auslegten, ein Posaunenchor spielte und gemeinsame Lieder wie: „Ich habe nun den Grund gefunden“, gesungen wurden.

Im Verlauf der nächsten Jahre verlegte man den zusätzlichen Versammlungsraum für die Gebets- und Bibelstunden in das Wohnzimmer der Familie Joh. Ernst Knoche. (heute: Lina Knoche, geb. George – Ersrode, Lindenstraße 28).

Aus seinem Widerspruch gegen die Entwicklungen in seiner eigenen Gemeinde machte Pfarrer Herwig kein Geheimnis. Doch er konnte die Entwicklungen weder per Bürgermeisterentscheid, per Beschluß vom Königlichen Landratsamt noch per Strafantrag beim Königlichen Konsistorium stoppen. Ab Palmsonntag des Jahres 1905 trennen sich die Wege beider Gruppen in der Kirchengemeinde in Mörshausen.

Sichtbar ist das heute dadurch, dass ab diesem Zeitpunkt die Trauungen, Taufen (Großtaufen) und die Todesfälle der Chrischona-Mitglieder nicht mehr in den Kirchenbüchern geführt wurden. (was die Arbeit von Chronisten erschwert).

Die Anfänge einer eigenständigen Gemeinde:

Gerade in den ersten Jahren war der Dienst der Prediger ein echter Glaubensdienst. Sie erhielten kein festes Einkommen, sondern waren auf Spenden angewiesen. So wird berichtet, dass die meist in der Landwirtschaft arbeitenden Gemeinschaftsleute, wenn z.B. eine Kuh verkauft wurde, etwas von dem Käuferlös spendeten. 1908 erstreckt sich der Arbeitsbereich der Prediger bereits auch auf Großburschla und Treffurt in Thüringen. Auch die Mörshäuser-Gemeinde wurde inzwischen durch die Prediger versorgt.

Folgende weitere Prediger betreuten die Stubenversammlungen, Bibelstunden und nunmehr auch die Gottesdienste in den nächsten Jahren von Heinebach aus:

Philipp Knipper 1901 - 1903

Thomas Härdle	1903 - 1911
Albert Jung	1911 - 1925
Heinrich Schreiber	1925 - 1932
Alfred Stähler	1932 - 1948

In einer Niederschrift vom 2. August 1914 ist zu lesen: *"Infolge des Kriegsausbruches haben wir beschlossen, in dieser Zeit jeden Abend eine Gebetstunde zu halten."* Eine ganze Reihe Männer kehren nicht aus dem Krieg zurück. *„Am 23. Juli 1922 beschließt die Vollversammlung aller Mitglieder des Bezirks Heinebach einen Gemeindevorstand zu wählen, in dem alle 16 Gemeinschaften mit einem oder mehreren Brüdern vertreten sind. Durch diesen Beschluß soll das Bewusstsein der inneren und äußeren Zusammengehörigkeit zu einer Gemeinde geweckt und gepflegt werden“.* In diesem Beschluß wurde auch der Ort Mörshausen aufgeführt.

In den Jahren **1926/27** wurde dann ein leer stehendes Haus von Familie Johann Karl Strube und seiner Ehefrau Martha Elisabeth geb. Nadler (heute Lindenstraße 6, Gerhard und Lisa Hubenthal) mit vereinten Kräften umgebaut. Der neue Gemeinschaftssaal konnte am 6. Juni 1927 mit einem Gottesdienst eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. *„Das Ergebnis dieses Umbaus kann sich sehen lassen! Der Gemeinderaum ist ein Schmuckstück geworden. Möge dieser Gemeindesaal der Gemeinde ein Ort sein, an dem Menschen in der Gemeinschaft Gott begegnen und ihrem Gott die Ehre geben“!*- so steht es an diesem Tag im Protokollbuch der Gemeinde.

Die Gemeinde trifft sich zunächst jeden Sonntagmorgen um 10 Uhr - hier legen die Brüder vor Ort (Wilhelm Rode, Heinrich Bott, Karl Strube, Joh. Ernst Knoche) abwechselnd Bibeltexte aus. Außerdem trifft man sich zu einem Abendgottesdienst, an dem die Prediger die Verkündigung übernehmen. Damit die Prediger möglichst viele Gemeinden aufsuchen konnten, waren die Gottesdienste in den verschiedenen Gemeinden auf sonntagmorgens, -mittags, nachmittags und -abends verteilt.



Bild links: Es zeigt die Gottesdienstbesucher an einem Wahlsonntag, als man nach dem Gottesdienst, gemeinsam zur Wahl ging.

16.10.1927 „Das Arbeitsfeld feierte unter sichtbaren Segen des Herrn, das Erntedankfest“.

Im Dezember des Jahres 1927: „An 5 Orten unseres Arbeitsfeldes fanden **Sonntagsschulfeiern** statt, in Mörshausen, Herlefeld, Braach, Konnefeld, Ersrode und in Heinebach. In Baumbach wurde die Feier von der Behörde verboten, um eine weitere Verschleppung der Diphtherie zu verhindern“.

„Erste Schritte“ zur Sonntagsschule in Mörshausen:

Frieda Marth erinnert sich an die Entstehung der Sonntagsschule: Schon 1924/25, vor der Fertigstellung des Saals, erzählt Frieda Marth, hat meine ältere Tante Minna Hellwig, mir am Sonntagmittag beim aufwaschen des Sonntagsgeschirrs, Geschichten aus der Bibel erzählt. Das gefiel mir so gut, dass ich meiner Freundin Alwine Werkmeister von nebenan erzählte. Am nächsten Sonntag waren wir schon zu zweit. Kurze Zeit später wurde auch Annchen Koch – aus der Idschengasse – von ihrer Mutter sonntags zu Marth's geschickt. Bald schon mussten zusätzliche Stühle in die Küche gebracht werden, damit alle Platz fanden. Überrascht von dieser Entwicklung holte sich Minna Hellwig - sie ist allen nur unter Tante Minna bekannt - Ratschläge und Tipp's von Elise Hellwig, einer ausgebildeten Kleinkinderlehrerin. Die Sonntagsschule war entstanden!



Die Liebe und Hingabe zu den Kindern und Jugendlichen wuchs mit der Herausforderung einer immer größer werdenden Kindermenge.

Später, nicht gleich nach Fertigstellung des Saals, als die Zahl der Zuhörer stetig anstieg, wechselte man mit der Sonntagsschule und der Jugendarbeit in den Saal.

Bild links: Sonntagsschule zu Marth's „Küchenzeiten“, Anfang der 30'er Jahre. Rechts Tante Minna (Minna Hellwig), sie wuchs in Ihre Berufung hinein und prägte die Sonntagsschule hier im Ort über 50 Jahre lang.

Kurze Zeit später wechselte man in den Saal.



Auch fanden in Mörshausen Treffen der Chrischona-Gemeinschaften aus Konnefeld, Treffurt, Wichte, Braach, Spangenberg, Wallenstein, Großburschla und Heinebach statt.



Bild links: Hier z. B. am **09.06.1929** zu einem Gemeinschaftsfest im Garten des A. Jacob in Mörshausen

Die Eigenständigkeit der Gemeinde wurde auch dadurch sichtbar, dass die Gemeindeglieder ihre

Kinder nicht mehr zum Konfirmandenunterricht, sondern zu einem, durch die Prediger gestalteten, zweijährigen biblischen Unterricht, der mit einer Entlassungs- und Einsegnungsfeier beendet wurde, schickten.

So lesen wir in der Chronik am **1. April 1934**: *„Die Entlassung der Kinder des Pfiiffetals aus dem biblischen Unterricht erfolgte in Mörshausen durch Bruder Waap. In einer lieblichen Gemeindefeier ließen die Kinder Einblicke in den Unterrichtsstoff hören. Während Chöre von Mörshausen und Herlefeld mit entsprechenden Liedern dienten, zeigte Bruder Waap an Hand von 1. Mose 16,8 den rechten Weg mit dem Führer Jesus. Die Namen der Entlassenen sind: Frieda Marth, Martha Strube, Sabine Werkmeister, Ernst Knoche, Eduard Becker, Johann Hubenthal, Gerhard Küllmer.“*

Weiter ist diese Zeit gekennzeichnet durch Evangelistionsveranstaltungen, Konferenzen, regelmäßigen Missionsberichten (von Missionaren aus aller Welt), Gemeindefeiern und Festen sowie einem regen Gemeindeleben.

Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg:

Das Ende des 2. Weltkrieges bedeutete für die Chrischona-Gemeinde eine besondere Wachstumsphase. Offensichtlich hatten das Leid des Krieges und der Zusammenbruch des Nationalsozialismus die Menschen fragend und offen für das Wort Gottes gemacht. So versammelten sich in dieser Zeit bis zu 60 Personen zu den sonntäglichen Gottesdiensten, auch große freie Feste wurden organisiert. Man traf sich auf abgemähten Wiesen zum Hören auf Gottes Wort, zum gemeinsamen Singen und Spielen!

Die Chrischona-Gemeinde in Mörshausen hatte zeitweise einen eigenen Gemischten Chor!



Hier der Chor bei einer Veranstaltung im Saal.



Hier der Gitarrenchor auf einem der „Freien Feste“ in der Nachkriegszeit.

Prediger und 2.Prediger bis heute:

Rudolf Fabian	1948-1956
<i>Christopf Maifarh</i>	1941-1954
<i>Emil Dzeik</i>	1945-1949
Johannes Pottek	1956-1964
<i>Hermann Grau</i>	1948-1977
<i>Martin Wienecke</i>	1954-1955
<i>Rolf Suter</i>	1955-1956
<i>Karl-Heinrich Bender</i>	1956-1958
<i>Karl-Heinz Bergmann</i>	1958-1960
<i>Bodo Seibt</i>	1960-1961
<i>Helmut Bachmann</i>	1961-1963
<i>Willi Reith</i>	1963-1964
Harald von Sacken	1964-1969
<i>Lothar Buchhorn</i>	1994-1966
<i>Lurt Redlich</i>	1966-1968
<i>Michael Dorner</i>	1968-1969
Kurt Röhlich	1969-1991
<i>Rolf Radtke</i>	1969-1970
<i>Joachim Wesner</i>	1970-1971 (Mörshausen bei Fr. Wacker; Neuer Weg)
<i>Werner Gallmayer</i>	1974-1976 (Mörshausen bei Fr. Wacker; Neuer Weg)
<i>Leonard L'hoest</i>	1976-1979 (Mörshausen bei Fr. Wacker; Neuer Weg)
<i>Berthold Messinger</i>	1979-1982 (Mörshausen bei Fr. Wacker; Neuer Weg)
<i>Bernhard Kuhl</i>	1982-1984 (Mörshausen bei Fr. Wacker; Neuer Weg)
<i>Andreas Jäckel</i>	1984-1987 (Mörshausen bei Fr. Wacker; Neuer Weg)
<i>Wolfgang Heßler</i>	1987-1990 (Mörshausen bei Fr. Wacker; Neuer Weg)
Werner Jung	1991-2004
<i>Wolfgang Hoppstädter</i>	1990-1994 (Mörshausen)
<i>Andreas Enkelmann</i>	1994-2002 (Altmorschen)
Raimund Schwarz	2004 - heute
Thomas Sackmann	2000 - heute
Susanne Schmidt	2002 - heute

Auszug aus der Chronik: **1.4.1948,**

„Mörshausen: Ältester: *Wilhelm Knoche und Heinrich Marth*

Pfieffe: *Konrad Opfer; Prediger: Alfred Stähler 23.2.1948;*

Adelshausen: *Heinrich Stöhr*

Herlefeld: *Konrad Reinhardt und Bruder Deist“*



Wilhelm Knoche und Heinrich Marth sind langjährige Älteste der Mörshäuser Gemeinde. Mit auf dem Bild aus späteren Jahren: Peter Heußner (Braach) und Johannes Potteck. In späteren Jahren sind auch Wilhelm Koch; Gerhard Hubenthal, Günther Kemmer, und Fritz Kliebisch als „Älteste“ Ansprechpartner für die Gemeindemitglieder.

Große Aufmerksamkeit in all diesen Jahren galt und gilt der familiären Gemeinde, der Kinder- und Jugendarbeit, der Frauenarbeit, der Hauskreise sowie der Seelsorge und Lebensberatung. Immer wieder standen und stehen jedoch auch evangelistische Aktionen auf der Jahresplanung (z.B. Zeltevangelisationen in Spangenberg,

Pro Christ, Allianzgebetswoche etc.), die gemeinsam im Rahmen der Allianzarbeit geplant und durchgeführt wurden/werden.



Bild links: Familiäre Atmosphäre – Weihnachtsfeier 70er Jahre

Bild rechts: Sonntagschulaausflug nach Herlefeld



Bild oben: Frauenarbeit in den 80er Jahren
Bild rechts: Jugendarbeit (Freizeit in der Röhn)
Bild unten: „Lebensberatung unter Männern“



Unter dem Motto „Perspektive Spangenberg“ wurde seit 1997 für einen geeigneten Raum in Spangenberg gebetet und die Augen offen gehalten. Beim Einkaufen in Spangenberg wurden im Herbst des Jahres 1998 Kurt und Gerda Vockeroth so geführt, dass sie von Frau Hedwig Frerking, der Besitzerin eines Ladens „Landhausmoden und Kunstgewerbe Kurzrock“ im Zentrum von Spangenberg, über ihre Schließungsabsichten erfuhren. Nach informieren des Ältestenrates im Bezirk und Entscheidung der Bezirksmit-



gliederstunde konnte der Mietvertrag für das NEUE Gemeindehaus in der Klosterstraße 12 am 15.10.1998 unterzeichnet werden. Ab Februar des Jahres 1999 wurden die Räume für die Zwecke eines Gemeindehauses mit Unterstützung aus dem Bezirk umgebaut und renoviert.



Der letzte Gottesdienst in Mörshausen wurde, 72 Jahre nach Saaleinweihung, am 25.04.1999 gefeiert. Am 2.5.1999 konnte der erste Gottesdienst in den neuen Räumlichkeiten stattfinden.



Die sonntäglichen Gottesdienste finden jeweils um 10:00 Uhr statt. Die Gottesdienstgestaltung ist so, dass Menschen unserer Zeit angesprochen werden. Außer den normalen Gottesdiensten finden Familiengottesdienste statt.



Neben den Gottesdiensten trifft man sich zum Bibelgespräch, zu Gebetstreffen, zum Hauskreis. Die Veranstaltungen für die Jugendlichen und der Biblische Unterricht finden meist in Heinebach statt.

Die Pilgermission St. Chrischona – HEUTE:

Die Pilgermission St. Chrischona hat keine eigenen Bekenntnisse formuliert, sondern erkennt die altkirchlichen und reformatorischen Bekenntnisse an und vertritt das Glaubensbekenntnis der Evangelischen Allianz und die Lausanner Erklärung. In den Chrischona-Gemeinden wird ein evangelikaler Glaube vertreten. Die Pil-



germission St. Chrischona ist ein evangelisches Werk. In der Schweiz und in Frankreich gilt Chrischona als Frei-kirche. In Deutschland ist es ein freies Werk innerhalb der evangelischen Kirche. Chrischona zählt sich zur Evangelischen Allianz. Die Chrischona-Gemeinden und Stadtmissionen gehören zum Chrischona-Gemeinschaftswerk (Deutscher Zweig der Pilgermission St.Chrischona bei Basel). Im Chrischona-Gemeinschaftswerk sind 55 Gemeinschafts-Stadtmissionsbezirke und eigenständige Gemeinden zusammengefasst.

Ziel der Gemeindefarbeit ist, den Glauben an den lebendigen und wahren Gott Menschen aller Altersgruppen und Herkunft zugänglich zu machen.

Aus bescheidenen Anfängen ist ein international tätiges Gemeinde- und Missionswerk entstanden. Es zählt heute in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Luxemburg und im südlichen Afrika rund 170 Gemeinden. Große Aufmerksamkeit schenkt das Chrischona-Werk heute auch der **Kinder- und Jugendarbeit**, der **Seelsorge** und **Lebensberatung**, der **Literaturarbeit** (Brunnen-Verlag Gießen, Alpha-Buchhandlung Gießen mit 14 Filialen), dem **diakonisch- sozialen Dienst** und speziell der **theologischen Ausbildung**. Am Sitz des Werkes auf St. Chrischona wird das "TSC" (Theologisches Seminar St. Chrischona) geführt. Die Absolventen des TSC arbeiten im Werk der Pilgermission, aber auch in verschiedenen Landeskirchen, Freikirchen und Gemeinschaftsverbänden.

In der Chrischona-Gemeinde Spangenberg (ehemals Mörshausen) erlebe ich viel Herzlichkeit und Freundlichkeit. Die Menschen sind bereit, mitzudenken und anzufassen (Motto Spittler), wenn es darum geht, bestimmte Aufgaben zu bewältigen. Diese guten Erfahrungen sollen uns beflügeln, die Aufgabe wahrzunehmen, die uns als Christen von Gott gegeben sind: Die gute Nachricht von Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, den Menschen im PfiEFFETAL bekannt zu machen.

ER IST DER RETTER! IHM SEI ALLE EHRE!